

# Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie



## Mitteilungen des Präsidenten

### Liebe Kolleginnen und Kollegen in der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie,

Mit unserer **Herbsttagung** im September in Köln gehört der zweite große Kongress des Jahres 2017 der Vergangenheit an. Neben vielen interessanten interdisziplinären Sitzungen mit den verschiedenen Spezialitäten unserer kinderärztlichen Kollegen war die sehr gut besuchte Sitzung zur fetalen Therapie ein Höhepunkt des kinderchirurgischen Programms. Erfreulich waren außerhalb des wissenschaftlichen Programms das Revival des kinderchirurgischen Stammtisches und der gute Besuch der außerordentlichen Mitgliederversammlung. Barbara Ludwikowski und ihrem Team sei nochmals herzlich gedankt für die Vorbereitung und Durchführung der beiden Kongresse dieses Jahres.

Am Vortag der Kongresseröffnung hatte der Vorstand unserer Fachgesellschaft getagt. Natürlich stand unser **Zukunftspapier** erneut auf der Tagesordnung. Mit nachdrücklichem Bedauern haben wir festgestellt, dass es bisher überhaupt nicht zu einer Diskussion dieses Papiers im Mitgliederforum unserer Internetseite gekommen ist. Die Ausführungen zur Struktur kinderchirurgischer Kliniken stellen – sofern dies nicht allen schon aufgefallen ist – in keiner Weise eine Festschreibung des status quo dar. Wir haben unter der Vorstellung einer nachhaltigen Verbesserung der Versorgungsqualität strukturelle wie personelle Forderungen für die Zukunft formuliert, die – so würde ich es annehmen – nicht uneingeschränkt auf Zustimmung, sondern auch auf Kritik stoßen. Diese Kritik sollten Sie (ebenso wie Zustimmung) bitte unbedingt äußern, damit wir in unserer Fachgesellschaft zu dieser elementaren Zukunftsfrage eine lebhafte und offene Diskussion eröffnen können. Erst dann können und sollten wir mit anderen Partnern über unser Papier sprechen. Es ist in aller Deutlichkeit nicht hilfreich, das Strukturpapier z.B. an Elterninitiativen weiter zu leiten, solange intern die Meinungen noch nicht ausgetauscht sind. Mit der Veröffentlichung des Beschlusstextes im Forum wurden drei sog. „Testregionen“ angesprochen, am grünen Tisch darüber nachzudenken, ob und wie die Ideen dieses Papiers in ihrer jeweiligen Region umsetzbar sind oder nicht. Leider haben wir auch aus diesem Kreis noch keinerlei Rückmeldung erhalten und nun einen neuen Anlauf genommen. Unser Ziel muss sein, dass dieses Papier jedem Kinderchirurgen bekannt ist, in den Kliniken, Abteilungen und Praxen diskutiert wird und in der Endversion eine breit akzeptierte Basis unserer berufspolitischen Ausrichtung der nächsten Jahre darstellt.

### Correspondence

Dr. Joachim Suß

Abteilung für Kinderchirurgie

Katholisches Kinderkrankenhaus Wilhelmstift

Liliencronstraße 130

22149 Hamburg

Tel 040/67377216

Fax 040/67377380

j.suss@kch-wilhelmstift.de

Internetadresse der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie:

<http://www.dgkch.de>

Zu den unerlässlichen flankierenden Maßnahmen der im Strukturpapier formulierten Ziele gehören die Bemühungen unserer Frankfurter Kollegen, ein **Register zur Neugeborenenchirurgie** zu finanzieren und zum Laufen zu bekommen. Daneben muss die sicher schmerzliche **Zentralisierung** seltener und sehr seltener Diagnosen auf wenige Standorte konkret angegangen werden. Erste Gespräche zur Gallengangsatresie sind hier aufgenommen worden. Auf der Mitgliederversammlung im kommenden Jahr wird darüber berichtet werden.

Auf der **außerordentlichen Mitgliederversammlung** in Köln haben wir intensiv über das Projekt „Doppelmitgliedschaft“ in DGKCH und DGCH gesprochen. Der Vorstand hat – nach Vorstellung der Argumente Pro und Contra – ein einstimmiges Votum erhalten, die dafür notwendigen Satzungsänderungen vorzubereiten. Bedauerlicherweise haben sich bei einer Mitgliederbefragung der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie 2/3 derer, die geantwortet haben, gegen die Doppelmitgliedschaft ausgesprochen und damit – da die DGAV eine der größten Mitgliedergesellschaften in der DGCH ist – das Projekt nachhaltig irritiert. Da auch die Orthopäden (DGOOC) noch erheblichen Beratungsbedarf sehen, wird aus dem gesamten Prozess vorläufig das Tempo herausgenommen, ohne dass das Ziel einer gemeinsamen, kraftvollen und einstimmigen Vertretung der operativ tätigen Ärzte durch die DGCH gegenüber Politik, Kassen, Trägern und vielen anderen Interessenten in keiner Weise aus dem Blick verloren wird.

Im Rahmen der weiteren Abstimmung der neuen **Musterweiterbildungsordnung** (MWBO) auf Landesebene ist mir zur Kenntnis gekommen, dass in den auf dem Ärztag beschlossenen Weiterbildungszeiten für unser Fach die Pflichtzeit Pädiatrie verschwunden ist. Wir wollten „48 Monate Kinderchirurgie und 12 Monate Pädiatrie, davon mindestens 6 Monate pädiatrische Intensivtherapie“. Jetzt heißt es nur noch „48 Monate Kinderchirurgie und 6 Monate intensivmedizinische Versorgung von Kindern und Jugendlichen“. Auf Nachfrage erläutert die Bundesärztekammer, die Notwendigkeit der Pädiatrie ergebe sich ja aus den Inhalten und müsse deshalb nicht separat aufgeführt werden. Meiner Meinung nach würde das für jegliche Zeit und jegliche Inhalte gelten. Hier wurde ein klares Votum unserer Fachgesellschaft für einen sehr spezifischen Inhalt ohne Rücksprache übergangen. Der Vorstand wird entsprechend protestieren. Über den weiteren Verlauf wird berichtet.

Das letzte Quartal des Jahres 2017 bringt uns mit dem DKOU den großen Kongress für die Erkrankungen des skeletalen Systems. Dank Präsident Ingo Marzi aus Frankfurt, der

Eur J Pediatr Surg 2017;27: 538–544

© Georg Thieme Verlag KG Stuttgart · New York

ISSN 0939-7248

der **Kindertraumatologie** sehr nahe steht, gibt es ein breites kindertraumatologisches Vortrags- und Sitzungsangebot. Aber auch die **Kinderorthopädie** ist vor allem durch das diesjährige Partnerland USA und eine Sitzungsschiene mit der amerikanischen kinderorthopädischen Gesellschaft POSNA breit aufgestellt. Anfang November lädt die **Akademie** unsere Weiterzubildenden nach Graz ein. Und dann schauen wir schon nach **2018** und bereiten uns auf unseren **Jahreskongress in Berlin** vor. Hier bereitet nicht nur unser Kongresspräsident Lukas Wessel ein spannendes Programm vor, sondern Jörg Fuchs als Präsident der DGCH sorgt für ein gut abgestimmtes und qualitativ hochwertiges Gesamtangebot. Ich möchte Sie herzlich einladen, ihre Terminkalender entsprechend zu markieren. Auf der Eröffnungsveranstaltung am 17.04.2018 wird die Fritz-Rehbein-Medaille an Dr. Theddy Slongo verliehen, der ja im letzten Jahr nicht anwesend sein konnte, und es werden neue Ehrenmitglieder der DGCH benannt, die entsprechend der Fachzugehörigkeit des Präsidenten aus dem kinderchirurgischen Kreis kommen. Auch auf den Festabend im Schloss Charlottenburg am 19.04.2018 darf ich schon heute hinweisen, es wäre schön, wenn wir da geballt auftreten würden!

Ich wünsche Ihnen allen einen produktiven und positiven Herbst und grüße Sie herzlich aus dem heute noch einmal sehr sonnigen Südwesten unserer Republik, Ihr  
P.P.Schmittbecher

## Mitteilungen der Geschäftsstelle

### Sehr geehrte, liebe Mitglieder,

in der letzten Ausgabe für dieses Jahr wieder einige Mitteilungen und Bitten aus der Geschäftsstelle:

### Wir gratulieren zum Geburtstag (September bis Dezember 2017)

Frau Dr. med. Ilse Wolfrom zum 95. Geburtstag  
Frau Dr. med. Hanna Lipska zum 80. Geburtstag  
Frau Dr. med. Christa Schwaiger zum 75. Geburtstag  
Prof. Dr. med. Minju Li zum 75. Geburtstag  
Dr. med. Burkhard Mostler zum 75. Geburtstag  
Frau Dr. med. Clothilde Leriche zum 65. Geburtstag  
Prof. Dr. med. Gerhard Steinau zum 65. Geburtstag  
Dr. med. Thomas Meyer zum 65. Geburtstag  
Dr. med. Hans-Dieter Hesse zum 65. Geburtstag  
Dr. med. Tilmann Monse zum 65. Geburtstag

### Aktualisierungen Mitgliederprofil

Bei Bedarf bitte an die Aktualisierung Ihres Mitgliederprofils auf der Homepage denken.

### Termine für Online-Kongresskalender

Bitte Termine von Veranstaltungen und Kongressen mit Eckdaten der Geschäftsstelle melden.

Auch Termine, die im Auftrag der DGKCH wahrgenommen werden (z.B. Vertreter der DGKCH in anderen FG, AGs etc.)

### Deadlines und Kategorien DGKCH-Mitteilungen:

Auf der Homepage finden Sie die Deadlines und Kategorien für die Einreichung von Texten/Mitteilungen.

### „Interessantes von und für Mitglieder“ und „Personalia“:

Schicken Sie gerne Ihre Texte als WORD-Dokument für die beiden o.g. Kategorien an Dr. Suß oder die Geschäftsstelle per Mail.

Beste Grüße aus der Geschäftsstelle in alle Richtungen  
Ihre  
Doris Lorenzen  
Leiterin Geschäftsstelle der DGKCH

## Mitteilungen zu Kongressen

Liebe Kolleginnen und Kollegen, vom **20. – 23. September 2017** fand in der Messe Ost in Köln die **55. Herbsttagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie** gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ), der Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin (DGSPJ), dem Bundesverband der Kinderkrankenpflege Deutschland und der Gesellschaft für Pädiatrische Radiologie (GPR) mit 2790 Teilnehmern statt. Bei diesem Kongress legten wir auf die Interdisziplinarität der beteiligten Gesellschaften um Kinder und Jugendliche besonderen Wert und haben dies in einem veränderten Namen **„Kongress für Kinder- und Jugendmedizin“** programmatisch zum Ausdruck gebracht.

Die feierliche Kongresseröffnung mit Grußworten der Tagungspräsidenten wurde sehr beeindruckend musikalisch begleitet durch das Barockorchester Concerto Köln gemeinsam mit Grundschulern der Michael-Ende-Grundschule, die erstmals vor großem Publikum auftreten konnten. Grußworte von Prof. Mayatepek, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin, und der Bürgermeisterin von Köln Frau Scho-Antwerpes bereicherten die Eröffnung. Der Festvortrag von Prof. Axel Ockenfels, Volkswirtschaftswissenschaftler aus Köln, der über Spieltheorie und Psychologie sprach und wie dies Entscheidungssituationen im täglichen Leben beeinflusst, wurde mit viel Applaus von 700 Teilnehmern honoriert.

Zu den Hauptthemen der Tagung „Chronisch kranke Kinder“, „Versorgungslandschaften“ und „Perinatale Einflüsse auf die Gesundheit des Kindes“ wurden hochinteressante keynote-lectures gehalten wie u.a. über Präzisionsmedizin – „Eine Chance für chronische Erkrankungen des Kindes- und Jugendalters“ von Frau Prof. Anette Grüters-Kieslich.

Insgesamt wurden 24 interdisziplinäre Sitzungen angeboten, von denen 12 gemeinsam mit der DGKCH durchgeführt wurden, nur ein Sympisium der DGKCH alleine. Die spiegelt die Interdisziplinarität beeindruckend wieder. Ein Schwerpunkt war die Fetalchirurgie, die Sitzung wurde mit einem sehr beeindruckenden Referat über Ethische Aspekte von fetalen Eingriffen von Prof. Franz Staudt aus Passau eröffnet. Es konnte ein Überblick über die Versorgungslage im deutschsprachigen Raum gewonnen werden. Sitzungsthemen wie „Das akut kranke Neugeborene und der akut kranke Säugling aus Sicht der Pädiatrie, Kinderradiologie und Kinderchirurgie“, „Jungensprechstunde“ und die Sitzung „Mädchen mit genitalen Fehlbildungen“ wurden so gut angenommen, das Plätze knapp waren.

Neben diesen Schwerpunktthemen war der Posterwalk sehr gut besucht. Preisträger war die Arbeitsgruppe K. Eckert, P. Liedgens, M. Santos, O. Ackermann mit der Arbeit: „Schallen statt strahlen: ist die Fraktursonographie reif für die Praxis“.

Am letzten Kongresstag wurde in einer kompakten Sequenz von Update-Seminaren ein Überblick über die neuesten Entwicklungen in zahlreichen pädiatrischen Fachdisziplinen angeboten, u.a. die konservative Kinderorthopädie, Kinderradiologie und Notfallmedizin.

Traditionell begann der Kongress mit einem Workshoptag am Mittwoch in der Universität Köln und es wurden 4 Workshops von unseren Mitgliedern durchgeführt. Der von Dr. Kay Großer angebotene Refreherkurs Sonographie in der Notaufnahme war sehr schnell ausgebucht und die Workshops Diagnostik und Behandlung von Verbrennungen und Wundversorgung, die von Assistenzärzten unserer Gesellschaft durchgeführt wurden, waren ebenfalls sehr gut besucht. Dr. Beyerlein bot den Workshop Gesprächsführung an, der sehr gute Resonanzen erhielt. An dieser Stelle möchte ich mich für die hervorragende Arbeit der Kolleginnen und Kollegen besonders bedanken.

Die Auswertung des Kongresses zeigt folgende Zahlen:

- 2.790 Teilnehmer (Mittwoch 513, Donnerstag 1.544, Freitag 1.665, Samstag 1.186)
- 104 Wissenschaftliche Sitzungen
- 46 Workshops
- 368 eingeladene Vorträge
- 297 Abstracts (eingereicht) / 279 Abstracts (angenommen)
- 229 Poster
- 50 Freie Vorträge

Neben der fachlichen Fortbildung war traditionell Gelegenheit zum persönlichen Austausch gegeben. Den wiederbelebten kinderchirurgischen Stammtisch hatten wir im Brauhaus Gaffel zu Beginn der Tagung. Er war gut besucht, anfangs war die Kommunikation noch schwierig wegen der Fußballübertragung 1. FC Köln gegen Eintracht Frankfurt. Nachdem Köln verloren hatte, wurde es ruhiger und man konnte sich besser unterhalten. Das Wetter spielte mit und wir konnten einen sehr schönen gemeinsamen Gesellschaftsabend auf den Rheinterrassen mit den pädiatrischen Kollegen und ein wunderbares Konzert des Kinderärztorchesters in „der Flora“ mit der Violinistin Won-Hee Bae erleben.

Ich möchte mich bei allen Mitgliedern unserer Gesellschaft, die aktiv diesen Kongress durch Reviewertätigkeiten, Präsentationen, Mitgestaltungen der Diskussionen und Vorsitzende mitgestaltet haben, herzlich bedanken. Es war mir eine große Freude, gemeinsam mit meinem Team die Kongresse 2017 zu organisieren.

Barbara Ludwikowski

### Mitteilungen der AG Internet

Im Zuge des Neuaufbaus unserer Homepage sind folgende Änderungen vorgenommen worden:

Alle Mitglieder können über die Homepage jetzt Mitteilungen eingeben.

[https://www.dgkch.de/index.php/menu\\_dgkch\\_home/menu-mitteilungen1/menu-mitteilungen](https://www.dgkch.de/index.php/menu_dgkch_home/menu-mitteilungen1/menu-mitteilungen)

Diese Mitteilungen sind erst nach Bearbeitung/Freischaltung sichtbar.

### Mitteilungen zu Personen

#### Prof. Dr. Harald Mau

Erratum zu: „Ehrenmitglied der DGKCH“, Laudation für Herrn Prof. Dr. Harald Mau

In die Laudatio haben sich leider einige kleine Ungenauigkeiten eingeschlichen, die wir hiermit korrigieren:

- Prof. Harald Mau war nach dem Facharzt 1971 in den Jahren 1972/1973 Hospitant in der Herz- und Thoraxchirurgie Bad Berka, kein Weiterzubildender
- 1974 begann seine zunächst *konsiliarische* Tätigkeit an der Charité
- 1978 wurde er *gemeinsam mit anderen* mit dem Aufbau der Kinderchirurgie betraut
- 1985 erfolgte die Berufung zum o. Prof. für Kinderchirurgie
- Die Autoren der Laudatio waren Karin Rothe und Bernd Tillig

### In Memoriam Dr. med. Dieter Booß (1937– 2017)

#### Ehemaliger Chefarzt der kinderchirurgischen Klinik in Bremen



Am 23. Juli 2017 ist Dr. med. Dieter Booß im Alter von 80 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben. Seine Ehefrau Imke, seine Kinder, die einstigen Klinikmitarbeiter und auch wir, die Freunde, trauern gemeinsam um ihn, einen geliebten Ehemann, einen gütigen Vater, einen verehrten Vorgesetzten und einen treuen Weggefährten. Wir verbeugen uns vor dem Toten und kondolieren der Witwe.

Dieter Booß durfte die kinderchirurgische Klinik in Bremen von 1976 bis 1996 gemeinsam mit mir und von 1996 bis 2002 alleine leiten. Er hat das fachliche Erbe unseres Chefs, des Altmeisters der deutschen Kinderchirurgie, Herrn Professor Rehbein, am Leben erhalten und die Klinik erfolgreich weiter geführt. Mit 65 Jahren, im März 2002, ging Dieter Booß in den wohlverdienten Ruhestand. Rund zehn Jahre später kam es zu gesundheitlichen Irritationen. Ein Malignom trat auf.

Die Bitte, dem Leidenden das 9. Lebensjahrzehnt doch noch wenigstens zum Teil in Frieden zu ermöglichen, ging leider nicht in Erfüllung. Seinen 80. Geburtstag jedoch konnten wir in Bremen in größerer Runde gemeinsam begehen. Das letzte Mal, dass ich ihn gesehen habe. Kurz vor seinem Tode bestand für mich die Möglichkeit, noch einmal mit Ihm zu telefonieren - quasi Abschied zu nehmen. Er wusste, wie es um ihn stand.

Am 16.03.1937 in Halle/Saale geboren, wuchs Dieter Booß in Aschersleben auf. Nach Absolvierung der dortigen Oberschule studierte er zuerst an der Humboldt-Universität von Berlin, dann in Göttingen Medizin. 1964 erhielt er die Approbation und promovierte noch im gleichen Jahr zum Dr. med.. Über die Krankenhäuser von Berlin-Moabit und Berlin-Zehlendorf kam er 1967 nach Bremen in die Kinderchirurgie zu Rehbein. 1970 erhielt er die Facharztanerkennung für Chirurgie und fünf Jahre später die für Kinderchirurgie. Gleichzeitig wurde er neben mir zum Oberarzt der Klinik ernannt.



Veröffentlichungen in Fachzeitschriften waren unter seinem Chef Rehbein obligatorisch. International gehörten Vorträge, der Besuch von Symposien und Kongressen dazu. Dadurch bekannt geworden, stieg Herr Booß zum Kooperator mit an uns interessierten Kollegen in Japan, Australien und Saudi-Arabien auf. Gegenseitig besuchte man sich.

Leider gelang es nicht, das Ziel einer Habilitation zu erreichen. In Schweden geplant, experimentell vorbereitet und unterstützt, musste das Unternehmen letztendlich aus zeitlich-familiären Gründen wieder abgesagt werden. Schade!

Fachlich imponierte Herr Booß durch ein erfolgreiches, diffiziles, gewebsschonendes Operieren, breit gefächert auf den Gebieten der Kinderviseral- und -thoraxchirurgie, der Kinderurologie und der Kinderunfallchirurgie. Hinzu kamen Eingriffe am Hydrocephalus, am offenen Rücken, am persistierenden Ductus Botalli sowie in der Onkologie. Zu seinem Spezialgebiet gehörte die Behandlung der angeborenen Fehlbildungen am Oesophagus.

Menschlich stand sein kollegiales Verhalten in hohem Ansehen. Die Zusammenarbeit mit ihm (wir hatten wie schon erwähnt die Klinik nach Rehbeins Tod von 1976 bis 1996 gemeinsam geführt) beschrieb ich in meiner Laudatio zu seinem 80. Geburtstag vor wenigen Wochen im *European Journal of Pediatric Surgery*, Vol. 27, Nr. 3/2017 wie folgt:

„Unser Teamwork hat vorbildlich funktioniert, eine Situation, die in Deutschland zu damaliger Zeit nur selten oder gar nicht geklappt haben soll. Wir verstanden uns ausgezeichnet. Querelen, Reibereien, Bösartigkeiten, Missgunst oder Streitigkeiten sind nicht vorgekommen. Finanziell wurde von allen Privateinnahmen jedem die Hälfte zugesprochen. Dass dieses Gentlemans Agreement so reibungslos über die Bühne ging, war zum Großteil Dieter Booß zu verdanken, der in seiner freundschaftlichen, verbindlichen Art, mit seiner Ruhe und Hilfsbereitschaft immer für den Ausgleich zum 'Frieden unter den Geistern', unter dem gesamten Klinikpersonal sorgte. Alle schätzten ihn.“

Schwer setzte ihm anfangs das Schicksal seines privaten Lebens in Bremen zu. Zwei unglückliche Ehen und die Vaterschaft von zwei daraus hervorgegangenen Kindern drohten ihn aus der Bahn zu werfen. Viele halfen ihm, darüber hinweg zu kommen. Das Ganze änderte sich erst, als eine Kollegin aus der Bremer Kinderklinik in sein Blickfeld trat. Man fand sich zusammen, heiratete und gründete eine vorbildliche, bis heute glückliche Patchwork-Familie, d. h. eine Familie mit seinen, ihrem und einem gemeinsamen Kind.

Heute ist der Nachwuchs erwachsen, hält weiterhin fest zusammen und hilft der Mutter, wann immer es notwendig wird. Besonders intensiv formierte sich das Miteinander, als Dieter Booß schwer erkrankte und zahlreiche Operationen und konservative Maßnahmen über sich ergehen lassen musste. Sein fester Wille, den Kampf gegen das Schicksal nicht aufzugeben, nicht zu verzagen, durchzuhalten und den Seinen so lange wie möglich zur Seite zu stehen, blieb bis zuletzt ungebrochen. Wenige Monate vor seinem Tod unternahm er noch mit den Seinen größere Urlaubsreisen, bis hin ins Ausland. Dabei vergaß er uns in München/Germering nicht. Zum letzten Mal weilte er im Frühjahr 2017 als Gast bei uns zu Hause.

Imke Gätjen-Booß, seiner Gattin, gehört unsere größte Anteilnahme und Hochachtung. Sie war es, die als Medizinerin ihrem Mann die letzten Monate, Wochen, Tage und Stunden zu Hause erträglich machte und ihn liebevoll, gekonnt und hilfreich bis zum bitteren Ende zur Seite stand.

Mir bleibt nun nichts anderes übrig, als für meinen ehemaligen treuen Kollegen und guten Freund Dieter Booß die

Hände zu falten, ihm nochmals für alles zu danken und letztendlich um eine bleibende Erinnerung zu bitten.

Gerd von der Oelsnitz

## Kurt Gdanietz 90 Jahre alt!

Er ist unvergessen, auch wenn er seit 25 Jahren im Ruhestand ist. So ganz stimmt dies nicht, denn er hat noch über mehrere Jahre in der Praxis eines Kollegen ambulante Operationen durchgeführt, und er beobachtet bis heute das Leben der Kinderchirurgie in Deutschland und besucht gelegentlich Kongresse.

Die Anfänge waren für ihn hart. Er wurde am 24. Januar 1928 in Danzig geboren (interessant wäre es nachzuverfolgen, warum er gerade Gdanietz heißt) und wuchs im „Polnischen Korridor“ zweisprachig auf. Im Gespräch spielte er dies gerne herunter und meinte, er habe „Straßenpolnisch“ gelernt.

Immerhin befähigte ihn dies, später wissenschaftliche Vorträge vor polnischem Publikum in deren Sprache zu halten!

Als er 11 Jahre alt war, zog die Familie nach Berlin. Hier bestand er sein Abitur und begann nach einer handwerklichen Ausbildung (bis zum Gesellen!) das Medizinstudium an der Humboldt-Universität.

Dem Staatsexamen 1955 folgte die Promotion bei dem Endokrinologen Hohlweg 1957. Den Grundstock für sein umfassendes chirurgisches Rüstzeug legte er im Kreiskrankenhaus Lübben, auch in den Fächern Gynäkologie, Urologie und Unfallchirurgie. 1961 wurde er Facharzt für

Chirurgie, ein Jahr später Oberarzt.

Ab dem Frühjahr 1962 arbeitete er in der Kinderchirurgischen Klinik Berlin Buch bei Ilse Krause. Auch hier wurde er bald Facharzt für Kinderchirurgie und Oberarzt. 1980 trat er die Nachfolge von Ilse Krause als Direktor der Kinderchirurgischen Klinik Berlin-Buch an.

1973 habilitierte er sich mit einer Arbeit über Gewebekleber, 1977 folgte die Berufung als Honorarprofessor und 1984 als Honorarprofessor an der Akademie für Ärztliche Fortbildung der DDR.

Berufspolitisch tat er sich hervor als Schatzmeister der Berliner Chirurgischen Gesellschaft sowie als Vorsitzender der Sektion Kinderchirurgie. Er war Vorsitzender der Zentralen Gutachterkommission bei der Zentralstelle für Ärztliches Gutachterwesen. Mit der Gesellschaft für Chirurgie der DDR führte er die Verhandlungen, die in die Gründung einer eigenständigen Gesellschaft für Kinderchirurgie der DDR mündeten, und wurde deren erster Vorsitzender von 1987 bis 1990. Im April leitete er das Aufgehen von deren Mitgliedern in die Deutsche Gesellschaft für Kinderchirurgie ein, sodass im November 1990 beide Gesellschaften vereinigt werden konnten. Er ist Mitglied und Ehrenmitglied in zahlreichen nationalen und internationalen Gesellschaften.

Sein wissenschaftlicher Eifer fand seinen Niederschlag in zahlreichen Vorträgen und weit über 100 Publikationen. Höhepunkte waren die Herausgabe des Buches „Kinderchirurgie für die klinische Praxis“ (1988, mit W. Tischer) und die Erarbeitung des kinderchirurgischen Thesaurus in: Maxim Zetkin und Herbert Schaldach „Wörterbuch der Medizin“, wobei er mich durch die Aufforderung zur Mitarbeit ehrte.

Gdanietz' Publikationen sind eng an aktuelle Probleme und Bedürfnisse angelehnt und bringen oft neue Ideen hervor. Ein früher Artikel über „Die angeborene Duodenalstenose“ ersparte mir selbst weitere Bemühungen, die

Darmfehldrehungen zu verstehen. Seiner Habilitationsschrift folgten, wurde in unserer Klinik sehr häufig Gewebeklebung vorgenommen; er selbst publizierte den Klebeverschluss von ösophagotrachealen Fisteln. Das „eingenähte Tracheostoma“, das einen späteren Verschluss erleichterte, war bei uns Standardmethode.

Zwei Kollegen haben sich unter seiner Leitung habilitiert, 33 führte er zur Promotion. Charakteristisch ist sein überlegtes Vorgehen bei der Themenvergabe: Einer Zahnärztin gab er zunächst als Thema den Wilms-Tumor, er änderte kurz darauf das Thema in das Pierre-Robin-Syndrom – die Mundhöhle war ihr vertrauter.

Gdanietz' berufliche Tätigkeit fand nahezu ausschließlich in der Zeit und vor Ort der im 20. Jahrhundert bereits zweiten Diktatur in einem Teil Deutschlands statt. Für eine Karriere auf höherer Ebene bedurfte es einiger Geschicklichkeit, um „in ideologisch vermintem Gelände“ (Zitat Fritz Meissner 1998 bei anderer Gelegenheit) weder zu Fall zu kommen, noch das Gesicht zu verlieren. Dies ist ihm glücklicherweise gelungen.

Was kann man einem erfolgreichen Kinderchirurgen zum 90. Geburtstag wünschen? Er möge sich jeden Morgen auf den anbrechenden Tag freuen, mit annehmbarer Gesundheit über neue Erfahrungen staunen und sie als Bereicherung des Lebens erkennen können.

Götz Borgwardt (Berlin)

### Professor Dr. sc. med. Kurt Gdanietz zum 90. Geburtstag



Kurt Gdanietz - der „Kinderchirurg mit Leib und Seele“ - vollendet am 24. Januar 2017 sein 90. Lebensjahr. In den neun Jahrzehnten erlebte er mit dem Zweiten Weltkrieg, mit der Teilung Deutschlands und seiner Wiedervereinigung bewegte Zeiten. Ungeachtet aller politische Wirren blieb sich Kurt Gdanietz immer treu. Aufrecht, geradlinig, verantwortungsbewusst, empathisch, gewissenhaft, zuverlässig, humorvoll und parteilos ging er als Arzt und Kinderchirurg seinen Weg und ist das Vorbild mehrerer Generationen. Seine Kollegen, Schüler und Patienten gratulieren ihm voller Hochachtung und Dankbarkeit und wünschen ihm weiterhin Gesundheit und Erhalt seiner beeindruckenden geistigen Spannkraft. Er darf diese Glückwünsche als Nestor der deutschen Kinderchirurgie entgegen nehmen.

Kurt Gdanietz wurde in Danzig geboren und wuchs in Stargard in Hinterpommern (jetzt Szczeciński) zweisprachig auf. Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs siedelte die Familie nach Berlin um, wo er die Oberschule besuchte und 1947 sein Abitur bestand. Seine Schulzeit wurde durch Kriegsein-

satz unterbrochen – er wurde zum Bau des „Ostwalls“ verpflichtet. Nach dem Abitur erlernte er das Maurerhandwerk, erwarb den Gesellenbrief und war am Wohnungsbau der Stalin-Allee und der Sowjetischen Botschaft in Berlin beteiligt.

1950 erhielt er die Zulassung zum Studium der Humanmedizin an der Humboldt-Universität in Berlin. Bereits während des Studiums erwachte sein Interesse an der Chirurgie. Zielbewusst erwarb er sich als Vorpräparant im Anatomischen Institut überragende anatomische Kenntnisse, die ihm bei jeder noch so diffizilen Situation am Operationstisch Übersicht und Besonnenheit bescherten und die er von jedem seiner Schüler konsequent und exakt verlangte. Mit tierexperimentellen Arbeiten im Endokrिनologischen Institut der Charité erlernte er unter Professor Walter Hohlweg die Grundzüge wissenschaftlicher Forschungsarbeit und schloss seine Promotion 1957 erfolgreich ab.

Nach dem Staatsexamen 1955 erhielt er im Landeskrankenhaus Lübben eine breite und fundierte Ausbildung in den Fachgebieten Allgemein Chirurgie, Gynäkologie/Geburtshilfe, Urologie und Unfallchirurgie. Spezielle Kenntnisse und Erfahrungen in der modernen Anästhesie konnte er sich zwischenzeitlich in der Chirurgischen Universitätsklinik Jena erwerben. Facharzt für Chirurgie wurde er 1961 und Oberarzt 1962.

Im Jahr 1962 wurde er von Frau Dr. Ilse Krause in die Kinderchirurgische Abteilung des Städtischen Krankenhauses Berlin-Buch berufen, wo er Spezialkenntnisse erwarb, die ihn zum Facharzt für Kinderchirurgie, Oberarzt und 1980 zum Nachfolger seiner hoch verehrten Chefin Krause befähigten.

Frühzeitig wurde er in den universitären Lehrbetrieb berufen. Von 1963 bis 1968 hatte er an der Medizinischen Fakultät der Charité einen Lehrauftrag „Praktische Chirurgie“. Nach seiner Habilitation 1973 erhielt er 1976 die *Facultas docendi* und war mit Wirkung vom 1. Februar 1977 als Honorarprofessor der erste berufene Kinderchirurg an der Humboldt-Universität Berlin. Der Berufung auf den Lehrstuhl der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald und auf den Lehrstuhl der Charité Berlin war er nicht gefolgt. 1984 wurde er an die Akademie für Ärztliche Fortbildung der DDR als Honorarprofessor berufen.

In dieser Funktion stärkte er das Profil der Kinderchirurgie auf allen Ebenen: Er entwarf das Weiterbildungsprogramm, nach dem in der DDR die Ärzte zum Facharzt für Kinderchirurgie weitergebildet wurden. Als Vorsitzender der Sektion Kinderchirurgie führte er Verhandlungen mit dem Vorstand der Gesellschaft für Chirurgie der DDR mit dem Ziel der Gründung einer eigenständigen Gesellschaft für Kinderchirurgie, deren Vorsitzender er bis 1990 war. In seiner Publikation „Die Entwicklung der Kinderchirurgie in der DDR 1949 bis 1990“ hat er die Leistungen seiner kinderchirurgischen DDR-Kollegen und besonders die Verdienste der Pioniere des Fachgebietes Kinderchirurgie Fritz Meißner und Ilse Krause gebührend gewürdigt.

Unmittelbar nach der Vereinigung beider deutscher Staaten im November 1990 fand die Übernahme der Mitglieder der Gesellschaft für Kinderchirurgie der DDR in die Deutsche Gesellschaft für Kinderchirurgie statt. Professor Gdanietz – selbst Mitglied – hatte prognostisch denkend schon im April 1990 auf einer ordentlichen Präsidiumssitzung der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie in Berlin einen entsprechenden Antrag gestellt. Er wurde in das Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie berufen und leitete die 1991 gegründete Akademie für Kinderchirurgie dieser Gesellschaft.

Neben seiner kinderchirurgisch-gesundheitspolitischen Ausstrahlung stand gleichrangig seine jahrzehntelange klin-

ische Tätigkeit als anerkannter und beliebter Arzt, meisterhafter Operateur, souveräner Chef und strenger Lehrer sowie geschätzter Kollege und Kooperationspartner. Die Bandbreite seines Operationsspektrums ist beachtlich: Sie umfasst das gesamte Gebiet der Abdominal-, Thorax-, Unfallchirurgie sowie Kinderurologie einschließlich neugeborener Patienten, wobei er methodisch oft innovative Wege beschritt. Nach seiner Emeritierung hat er noch über 12 Jahre seine umfassenden operativen Erfahrungen einem ambulanten Kinderchirurgie-Zentrum zur Verfügung gestellt.

Wissenschaftlich widmete er sich praktischen Problemen der Operationstechnik. Über 150 Originalarbeiten tragen seinen Namen an erster Stelle, über 300 Vorträge im In- und Ausland hielt er in deutscher, englischer oder in Polen stets in polnischer Sprache. Ungezählte Laudationes für Kolleginnen und Kollegen verfasste er zu entsprechenden Anlässen. 35 Doktoranden, zwei Habilitanden und zahlreiche Diplomanden fanden in ihm einen fordernden und fördernden Betreuer. Als Mitbegründer und Schriftleiter des Zentralblatts für Kinderchirurgie war bzw. ist er außerdem in Redaktionsgremien vieler hochrangiger Zeitschriften aktiv. Sein mit Wolfram Tischer herausgegebenes Lehrbuch „Kinderchirurgie für die klinische Praxis“ war und bleibt ein Standardwerk.

Professor Kurt Gdanietz ist Mitglied in zahlreichen nationalen und internationalen wissenschaftlichen Gesellschaften, beispielsweise in der British Association of Paediatric Surgeons. Er ist korrespondierendes Mitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Kinderchirurgie. Ehrenmitglied ist er in der deutschen, österreichischen, polnischen und ungarischen Gesellschaft für Kinderchirurgie, in der Berliner Chirurgischen Gesellschaft und im Landesverband für ambulantes Operieren Land Brandenburg e. V. Von seinen Auszeichnungen seien hier die Fritz-Rehbein-Ehrenmedaille der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie und „The Memorial Medal of the Medical University of Gdansk“ für fruchtbare internationale Zusammenarbeit und Förderung des Faches Kinderchirurgie erwähnt.

Die Laudatio wäre unvollständig, wenn nicht seine kulturellen und musischen Vorlieben Erwähnung fänden. An seinem Spinett findet er – wie in jungen Jahren – Momente der Einkehr und Entspannung. Als enger Freund Peter Schreiers kennt er nicht nur dessen vielseitiges Repertoire, sondern er versteht und erlebt Musik in ihrer unendlichen Weite und bereichernden Tiefe. Den weltberühmten Tenor und Dirigenten Peter Schreier lernte er über zwei bekannte Organisten kennen, nämlich Robert Köbler (1912 bis 1970) und Johannes Ernst Köhler (1910 bis 1990). Sie brachten ihm auf persönlich-freundschaftliche Art die Kirchenmusik ganz nahe. Selbstverständlich erhält er zu jedem Auftritt Peter Schreiers eine persönliche Einladung. Darüber hinaus gehört es für Kurt Gdanietz zu einer lieb gewordenen Tradition, einmal im Jahr zum Wiener Zentralfriedhof zu reisen, um die großen Komponisten an ihren Gräbern mit Verehrung und Dankbarkeit zu besuchen.

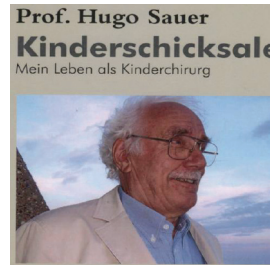
Lieber Kurt, mit Hochachtung verneige ich mich vor Deiner Lebensleistung und danke Dir für unsere lebenslange Freundschaft.

Burkhard Schneeweiß  
Professor Dr. med. habil.  
ehem. Chefarzt der Kinderklinik  
im Klinikum Berlin-Friedrichshain

## Historisches

### Prof. Hugo Sauer

Kinderschicksale  
Mein Leben als Kinderchirurg



Hugo Sauer gibt Einblicke in Schicksale der Kriegs- und Nachkriegszeit und in die Entwicklung europäischer Kinderchirurgie. Wie ist das auf 397 Seiten möglich? Der Autor bedient sich Methoden, die das Buch spannend und lesenswert machen, beispielsweise der stilvolle Briefwechsel mit seiner Frau und die Schilderung, wie er und „seine Generation und seine Zeit ein Maß an Weltgeschichte zugeteilt erhielten“, sowie die umfangreiche Korrespondenz mit hoch gestellten Persönlichkeiten kinderchirurgischer Provenienz wie Rehbein, Meißner, Kasai. Mit der Darstellung der Entwicklung der Kinderchirurgie in Graz und jener von Kinderschicksalen darf das Buch als historische Hinterlassenschaft für jetzige und kommende Kinderchirurgengenerationen den Untertitel „Kinderchirurgisches Zeitgeschehen in Mitteleuropa“ beanspruchen. Die folgende Inhaltsangabe kann das belegen.

### Vorstudienzeit

Univ.-Prof. Dr. Hugo Sauer, am 9. Oktober 1928 in Graz geboren, ging in Andritz, einem Vorort von Graz, zur Schule. Mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs 1939 bekam er als 15-jähriger dessen Härte zu spüren, er wurde Luftwaffenhelfer. „Wenn Bomben vorbeiflogen, hörte man ein Rauschen!“ Ein älterer Soldat „beruhigte“, „wenn man dieses Geräusch hört, treffen sie uns nicht mehr, viel gefährlicher sind die Bomben, die man nicht hört.“ Nach Entlassung als Luftwaffenhelfer musste er zum Volkssturm. Dann endlich, am 8. Mai 1945, das Kriegsende.

### Studienzeit in Graz

Studienbeginn 1946/47 mit achtzehn Jahren. Chirurg wollte er werden. Das verlangt beste anatomische Kenntnisse. Und so wurde er Demonstrator am Anatomischen Institut, dessen Leiter ein Schüler von Julius Tandler war, Kinderchirurgen von der „Tandler-Theorie“ her bekannt. Auf dem Seziersaal war es geschehen, der junge Demonstrator hatte sich in eine blonde Studentin verliebt. Darüber schreibt er: „Hätte ich vorausschauen können, so hätte ich gesehen, dass wir in 54 Jahren mit unseren vier Kindern und sechs Enkelkindern die Goldene Hochzeit feiern würden.“ Ein stilvoller Briefwechsel setzte ein. Am 10. Juni 1953 endete die Studienzeit mit der Promotion in der Aula der Universität.

### Chirurg – Kinderchirurg

Sieben Wochen nach der Promotion begann das Berufsleben, zunächst am Grazer Pharmakologischen Institut, das den kommenden Wissenschaftler besonders prägte. 1954 Wechsel zum Unfallkrankenhaus in Graz, am 1. August 1957 Beginn der Ausbildung zum Chirurgen. Ein weites Feld einer reichen Tätigkeit nicht nur beruflicher, sondern auch menschlicher Erfahrungen breitete sich aus. Nach Abschluss der Facharztausbildung kamen Karrieregedanken auf. Es verschlug ihn nach Innsbruck zu Prof. Huber, einer international anerkannten Kapazität. Dort begann am 1. September 1963 sein Dienst. Eines Tages griff das Schicksal ein. Zwei Sätze des Chefvertreters: „Hört's Burschen, einer von euch muss sich melden und für ein Jahr nach Linz zu Hartl gehen, um Kinderchirurg zu werden. Wenn sich keiner meldet, werde ich einen bestimmen.“ Statt Gefäßchirurgie "nun also Kinderchirurgie". Seine Lehrer wurden Hartl in Linz, ab 1.1.1966 Rehbein in Bremen. Aus diesen Schulen trug er die Kinderchirurgie nach Graz. 1973 wurde die Stelle eines Primarius für Kinderchirurgie in Graz ausgeschrieben. Die Bedingung dafür erfüllte Hugo Sauer. Doch vor seiner Bewerbung besichtigte er die Abteilung, in der er tätig werden sollte, und fand „mittelalterliche Zustände“. Er stellte Bedingungen! Mit Energie und Tatkraft „mischte er verkrustete bürokratische Strukturen auf“, initiierte den Neubau der Kinderchirurgie in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kinderklinik, wurde mit der ersten Lehrkanzel Österreichs für Kinderchirurgie betraut und prägte das Fach in Lehre und Forschung. Ein modernes Kinderzentrum in Graz war entstanden. Er wurde zum Vorsitzenden der österreichischen Kinderchirurgen gewählt, betrieb die Anerkennung des Spezialfaches Kinderchirurgie, gründete den Verein „Große schützen Kleine“, gründete den Dreiländerkongress und hielt im Oktober 1978 das erste Südeuropäische Symposium für Kinderchirurgie in Graz ab,

stellte Kontakte her zu Kinderchirurgen in europäischen Ländern, in den USA, Japan und Kuwait. Kinderchirurgen der ehemaligen DDR verhalf er durch Einladungen mit Kostenübernahmen zu Teilnahmen an wissenschaftlichen internationalen Veranstaltungen in Österreich. 1996 in das Ehrenamt des Präsidenten der Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie gewählt, das in gleicher Wertschätzung der Kinderchirurgie in Deutschland, dem Kinderchirurgen Prof. Dr. Jörg Fuchs, Tübingen, von der DGCH zum 1. Juli 2017 übertragen wurde, ist Prof. Sauer einer der letzten in der Reihe verdienstvoller Kinderchirurgen, der mit dem Begriff „Urgestein“ geehrt werden kann. Er war Dekan. 1982 fand in Österreich die erste Lebertransplantation bei einem Kind in Graz statt. Mit dem Buch „Checkliste Kinderchirurgie“, dem Standardwerk „Das verletzte Kind“, hat sich Prof. Sauer seinen Platz in der kinderchirurgischen Literatur erarbeitet. Zu nennen ist auch die Einführung der intestinalen Schienung zur Ileusprophylaxe.

Viele Einzelschicksale, an denen Prof. Sauer auch Jahre nach der Behandlung Anteil nahm, bilden den zweiten Teil der Autobiografie. Seine Maxime: „Dass wichtiger als alles Wissen neben der Motivation der Sinn für Verantwortung ist“ und, „dass jedem Arzt klar sein muss, dass seine Verantwortung für den Patienten nicht nach der Operation endet, nicht mit Ende der Dienstzeit.“ Prof. Sauer's Kritik greift in die Jetztzeit: „Ein Krankenhaus kann nicht wie ein Industriegebiet geregelt werden.“ Der Autor beschließt seine Biografie mit einem Brief, den der Kinderarzt Janusz Korczak am 4. August 1942 schrieb, bevor er mit zweihundert Kindern des Warschauer Ghettos in den Tod ging. Beklemmend, das zu lesen. Nachdem die letzte Zeile des Buches dem Auge entgleitet, legt man es bereichert und nachdenklich aus der Hand.

Kurt Gdanietz